



## LEBENSQUALITÄT – *was macht sie aus?*

Die Frage nach der Lebensqualität in stationären Pflegeeinrichtungen ist noch nicht hinreichend beantwortet. Fehlende valide Instrumente zur Messung der Lebensqualität, die nicht konsentiert Meinung darüber, was Lebensqualität im Pflegeheim eigentlich ausmacht und wer darüber entscheidet bis hin zu einzelnen Faktoren, die Einfluss auf das Ausmaß der Lebensqualität nehmen, erklären, warum die Frage bisher noch nicht zu befriedigenden Antworten geführt hat.



### Starke Indikatoren

Im Jahr 2020 wurde von Forschern der Universitäten Trondheim, Bodø und Bergen in Norwegen, der Akdeniz University, Antalya, Türkei sowie der Kyambogo University, Uganda, eine Studie zur Bewertung der Lebensqualität bei Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern veröffentlicht. Als Instrument wurde ein Kurzfragebogen für ältere Erwachsene eingesetzt (OPQoL-Kurzfragebogen, Quality of Live). Hintergrund war das Fehlen gut angepasster und validierter Modelle zur Messung der Lebensqualität bei den Betreuten. Ziel dieser Studie war die Testung von Messeigenschaften des OPQoL-Kurzfragebogens bei kognitiv intakten Betreuten. Ausgewertet wurden Querschnittsdaten aus 27 Pflegeheimen aus vier verschiedenen

*Lebensqualität ist weder klar definiert, noch präzise messbar. Doch genau dieses Wohlgefühl suchen Menschen im Heim. Wissenschaftler machen das Thema greifbarer.*

TEXT: STEFAN GÖRRES

Gemeinden in West- und Mittelnorwegen. Die Gesamtstichprobe umfasste 188 von 204 (92 Prozent Antwortquote) Bewohnerinnen und Bewohner. Fünf der 13 Items des ursprünglichen Fragebogens waren keine hochwertigen Indikatoren für die Lebensqualität der Betroffenen und zeigten eine nur geringe Reliabilität und Validität. Signifikante Faktoren und Korrelationen zeigten sich bei der Pflegeheimpopulation vor allem bei den Konstrukten Angst, Depression, Selbsttranszendenz (Wohlwollen und Verbundenheit gegenüber anderen), Lebenssinn, Pflegenden-zu-Pflegende-Interaktion und Lebensfreude. Forschungen zur Lebensqualität bei einem Aufenthalt in einem Pflegeheim und entsprechende Messinstrumente sind nützlich und wichtig für die weitere Entwicklung der Qualität in Pflegeheimen und folglich für das Wohlbefinden in dieser Population.



### Externe Bewertung zählt

Eine 2019 veröffentlichte Querschnittsstudie der Personal Social Services Research Unit (PSSRU), University of Kent, Canterbury, untersuchte den Zusammenhang zwischen den Qualitätsbewertungen der Aufsichtsbehörden (vergleichbar MDK/Heimaufsicht) und der Lebensqualität der in Pflegeheimen lebenden Menschen in England. Die Lebensqualität dieses Personenkreises ist ein wichtiger Indikator für die Qualität von Dienstleistungen.

Ziel dieser Studie war es, zu untersuchen, ob die Ergebnisse aus den Qualitätsbewertungen der Aufsichtsbehörde (Care Quality Commission, CQC) mittels eines neuen gestuften Ratingsystems mit der Lebensqualität der Betroffenen zusammenhängen. Untersucht wurden die Daten zur sozialpflegerischen Lebensqualität (SCRQoL) von 293 älteren Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern in 34 Pflegeheimen (20 Pflege- und 14 Wohneinrichtungen) im Südosten Englands. Für die Analyse wurden auch CQC-Bewertungen und andere Variablen auf Bewohner- und Heimebene erhoben. Eine mehrstufige Modellierung untersuchte, ob die sozialpflegerische Lebensqualität (SCRQoL) der Betreuten mit den Bewertungen der Aufsichtsbehörden assoziiert war, wobei Störvariablen kontrolliert wur-



Entscheidend für die Auswahl: Das Ausmaß an Lebensqualität, die im Heimalltag erfahren wird. Qualitätsbewertungen geben erste Orientierung und Vergleichsmöglichkeiten.

den. Bei der Auswertung wurden hervorragende und gute Heime zu einer Kategorie zusammengefasst und mit verbesserungsbedürftigen Heimen verglichen. Im Ergebnis zeigte sich, dass eine hohe Lebensqualität sich signifikant häufiger in Heimen fand, die von der CQC als hervorragend/gut bewertet wurden und besonders bei mobilen weiblichen Bewohnern ohne Demenzdiagnose und Kommunikationsschwierigkeiten zu finden war. Die Größe des Heims war kein signifikanter Prädiktor. Insgesamt fand die Studie Hinweise darauf, dass Qualitätsbewertungen das Potenzial haben, zukünftige Nutzer bei ihrer Wahl zu unterstützen und der Öffentlichkeit zu helfen, Pflegeheime auf Basis der Qualität zu vergleichen.



### Teuer nicht gleich besser

Forscher des Department of Public Health and Primary Care, Ghent University, Belgien, veröffentlichten 2020 eine Studie zum Verhältnis von Pflegeheimkosten und Lebensqualität in flämischen Pflegeheimen. Hintergrund ihrer Fragestellung waren die bisher unzureichenden Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen der Lebensqualität (Quality of Life, QOL) von Be-

treuten und den zu zahlenden Kosten für den Aufenthalt in Pflegeheimen. In ihrer Querschnittsstudie verwendeten sie die von der flämischen Regierung in den Jahren 2014 bis 2017 erhobten Daten von 659 flämischen Pflegeheimen. Von 2014 bis 2016 wurden die Daten zur Lebensqualität von 21 756 Bewohnern mit dem InterRAI-Instrument bewertet. Dieses Instrument enthält 11 QOL-Dimensionen. Es wurden multiple lineare Regressionsanalysen durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigten, dass eine Erhöhung der täglichen Pflegeheimkosten um 10 Euro mit einer signifikanten Abnahme ( $P < 0,001$ ) von 0,1 in 5 Dimensionen der Lebensqualität (Zugang zu Dienstleistungen, Komfort und Umgebung, Essen und Mahlzeiten, Respekt sowie Sicherheit und Geborgenheit) verbunden war.

Die Studie zeigte damit einen begrenzten negativen Effekt der Kosten

#### ZUM DOWNLOAD

Studie 1: <https://bit.ly/3yzt7zV>

Studie 2: <https://bit.ly/3fsYUcS>

Studie 3: <https://bit.ly/3v4qluL>

auf die Lebensqualität. Die Höhe der Kosten eines Pflegeheims ist in Bezug auf die Lebensqualität der Menschen entgegen der landläufigen Meinung also nur von geringer Bedeutung. Teuer ist also nicht gleichzusetzen mit höherer Lebensqualität. Bei der Durchführung einer Subgruppenanalyse auf Basis der Trägerschaft zeigte sich nur für private Heime ein statistisch signifikanter Zusammenhang im positiven Sinne. <<<



**Prof. Dr. Stefan Görres** ist Pflegewissenschaftler am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen